

Grosse Kunst für kleine Budgets

TEILHABE Rund 200 Menschen nutzen bereits die Kulturlegi und können günstiger ins Theater, ans Konzert, in die Rhybadi oder ins Kletterzentrum.

Mattias Greuter

Denken Sie einen kurzen Moment über Ihre Freizeit und Ihr gesellschaftliches Leben nach: Wie viel davon ist nur möglich, weil Sie sich problemlos einen Badi-Eintritt, einen Clubabend oder ein Konzertticket leisten können?

Wer mit einem Einkommen unter dem Existenzminimum lebt, ist faktisch von grossen Teilen des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens ausgeschlossen. Deshalb hat die Stadt 2018 die Schaffung einer Kulturlegi als Ziel in ihre Kulturstrategie aufgenommen. Sie soll Vergünstigungen bei Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten ermöglichen.

Vor eineinhalb Jahren, im September 2020, ging das Projekt, geleitet von *Caritas Zürich* und finanziert von Stadt und Kanton, an den Start. Berechnungen hatten ergeben, dass rund 8000 Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons

Wer ist berechtigt?

Die Schaffhauser Kulturlegi erhalten einerseits Menschen, die eine Unterstützungsleistung wie Sozialhilfe, Asylfürsorge, ein Stipendium oder Ergänzungsleistungen zur AHV oder IV beziehen. Andererseits sind Menschen mit einem geringen Einkommen berechtigt: Die Schwelle liegt bei einem Gesamteinkommen (steuerbares Einkommen plus 10 Prozent des steuerbaren Vermögens) von 38 000 Franken für Einzelpersonen, 41 000 Franken für Alleinerziehende oder 50 000 Franken für Paare. Mehr Infos unter kulturlegi.ch/schaffhausen.



Mit der Kulturlegi gibt's den Theatereintritt zum halben Preis.

Peter Pfister

aufgrund ihrer finanziellen Situation Anrecht auf eine Kulturlegi (siehe Kasten) haben.

Die Stadt hatte ursprünglich mit bis zu 1000 Nutzerinnen und Nutzern gerechnet. Aus den Erfahrungen anderer Städte und Kantone – heute haben fast alle Kantone eine Kulturlegi – wurden die ersten Zwischenziele aber zurückhaltender definiert. Während des Testbetriebs sollten bis Ende 2021 die ersten 200 Kulturlegis ausgestellt werden.

Dieses Ziel wurde – obwohl viele Kulturangebote aufgrund des Lockdowns zeitweise nicht nutzbar waren – fast erreicht: 195 Schaffhauser Kulturlegis waren per Ende 2021 ausgestellt. Dies geht aus den Zahlen hervor, welche *Caritas Zürich* letzte Woche publiziert hat. 35 Prozent der Nutzerinnen und Nutzer haben die Kulturlegi bereits verlängert: Sie ist im ersten Jahr gratis und kostet im zweiten Jahr 20 Franken.

Projektkoordinatorin Isabelle Lüthi ist sehr zufrieden: «Wir sehen klar, dass ein Bedarf besteht. Die Kulturlegi ist zunehmend bekannt und wird als nützliches Instrument für die Erweiterung der sozialen Teilhabe wahrgenommen.»

44 Schaffhauser Angebote

Bei der Anzahl der vergünstigten Angebote wurde das Zwischenziel von 30 sogar übertroffen: Bis Ende 2021 haben sich 44 Schaffhauser Anbieter der Kulturlegi angeschlossen. Kulturelle Angebote wie vergünstigte Eintritte ins Stadttheater, ins Museum, in die Kammgarn oder ins *Kinepolis* machen den

grössten Teil aus, aber auch auf Freizeit- und Sportangebote wie Klettern und Badminton im *Aranea* oder das Fitness-Abo bei *Achilles* im Mühlenental gibt es Ermässigungen. Zudem gilt die Schaffhauser Karte für Angebote in der ganzen Schweiz. Die durchschnittlich gewährte Preisreduktion beträgt rund 50 Prozent. Beispielsweise gibt es das *SN*-Abo zum halben Preis oder die *AZ* für 85 statt 185 Franken pro Jahr.

Obwohl es keine Entschädigung für die Rabatte gibt, stellt Isabelle Lüthi auf Anbieterseite eine grosse Akzeptanz und Offenheit fest: «Es ist schön zu sehen, dass die Kulturlegi zur Selbstverständlichkeit wird. Dank der Kulturlegi erreichen die Anbietenden ja nochmals eine ganz neue Zielgruppe.»

Auch in der Politik besteht offenbar ein Bewusstsein für das Angebot. So begründete Kulturreferent Raphaël Rohner kürzlich im Stadtparlament seine Ablehnung der Idee von gratis Badi-Eintritten für Kinder unter anderem damit, für Eltern mit kleinem Portemonnaie gebe es ja die Kulturlegi. Allerdings gewährt gerade die KSS keine Kulturlegi-Ermässigung, dies im Gegensatz zur Rhybadi.

Aktuell prüfen die Verantwortlichen Möglichkeiten, um das Angebot unbefristet weiterzuführen. Dazu müsste die öffentliche Hand noch die nötigen Gelder sprechen – 35 000 Franken gab sie 2021 für das Projekt aus.

Isabelle Lüthi sieht für den Ausbau des Angebots «noch viel Potenzial» – gerade in den Bereichen Gastronomie und Einkauf, die in der Angebotspalette bisher noch wenig vertreten sind.